

20 statt 26 Wochen.

Herabsetzung der Unterstüzungsbauer in der Arbeitslosenversicherung.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung teilt mit:
„Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicherzustellen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober dieses Jahres beschlossen, die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von 26 Wochen auf 20 Wochen, für Berufsständlich-Arbeitslose auf 16 Wochen zu kürzen. Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschlusse des Vorstandes zu.“

Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft.

Die durch den Beschlusse des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen für den Winter im kommenden Winter für Unterstüzungsberechtigten in der Arbeitslosenversicherung erwasen werden. Die Entwidlung der Arbeitslosigkeit hat sich bisher so gehalten, daß im laufenden Jahre in der Zeit zwischen dem tiefsten Stand des Sommers und dem 15. September die Zahl der Arbeitslosen um rund 370 000 geblieben ist, d. h. nicht erheblich stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, in die Zunahme rund 345 000 betrug. Am 15. September dieses Jahres belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 4,3 Millionen. Ein abschließendes Urteil über die weitere Entwicklung ist zurzeit nicht möglich.“

Aus der Mitteilung der Reichsanstalt wird man schließen müße, daß bei weiterer Zunahme der Arbeitslosigkeit über die Zahl von 6 1/2 Millionen hinaus eine nodmögliche weitere Kürzung der Versicherungsbauer schon jetzt in Aussicht genommen ist. Wie verlautet, hat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Kürzung der Versicherungsbauer herbeigeführt, um die andere Form der Erprobung, die Kürzung der Unterstüzungsbeträge vermeiden zu können.

Forderung der Mieterstüzungsgesetzgebung?

Im Reichstagsauschuß für das Wohnungsweesen teilte Abgeordneter Spinnli (Soz.) mit, er sei in den Besiz eines Revisoratwesens als einer neuen Notverordnung gelangt, wonach die Mieterstüzungsgesetzgebung einschneidenden Änderungen unterzogen und der Mieterstüzung für große und geteilte Wohnungen aufgehoben werden solle. Auch solle den Untermietern der Mieterstüzung entzogen werden. An Stelle der aufstehenden Mieterstüzungsdämter bei den Amtsgerichten sollten für die Gemeinden Mieterstüzungsdämter zugelassen werden. Mieterstüzung, Mietenegeß und Wohnungsmangelgeß sollten danach ab 1. April 1933 aufgehoben werden. Spinnli beantragte, die Reichsregierung zu ersuchen, von einer Änderung des Mieterstüzungsgesetzes, des Mietenegeßes und des Wohnungsmangelgeßes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht geßert ist.

Nach einer Aussprache beschloß der Ausschuß, für die Sitzung am Freitag des Reichsarbeitsministeriums und den Leiter des Reichsarbeitsministeriums zur Ausfertigung der Forderung über die in Aussicht genommene Forderung der Mieterstüzungsgesetzgebung einzulassen.

Herabsetzung der Abgeordnetenlöhne?

Wie die „Bayerische Staatszeitung“ aus Berlin meldet, sollen gleich nach Zusammentritt des Reichstags in der Frage einer Verabstufung der Parlamentslöhne Verhandlungen zwischen den Parteien aufgenommen werden. Es soll eine einheitliche Skala ermöglicht werden, damit ein sichtbarer Erfolg erzielt werde, der im Volk Eindruck mache.

„Stärkstes Mißtrauen Labals gegenüber Rußland.“

In Verbindung mit der amtlichen Pariser Bekanntmachung, daß die Russen keine französischen Anleiherechte erhalten könnten, meldet der „Daily Telegraph“, daß Labal während seines Besuchs in Berlin ein stärkstes Mißtrauen gegenüber Rußland ausgesprochen habe. Die Regierung Frankreichs, seine Äußerungen irgendwie in erheblicher Weise herabzusetzen, habe er hauptsächlich damit begründet, daß Frankreich das einzige feste Bollwerk gegen den Bolschewismus sei.

— Frankreich das stärkste Bollwerk gegen den Bolschewismus? In Rücksicht auf Frankreichs weiterrückende Reparations- und Rüßungspolitik der stärkste Förderer des Bolschewismus, weil sie die Hauptursache der Weltkrise und Weltnot ist. Das Labal in Berlin vor Rußland gewarnt hat, ist nur zu begreiflich, denn Frankreichs große Angst ist, daß das von ihm zur Vermeidung getriebene Deutschland eines Tages mit Rußland zusammen die verfeindeten Nationen ganz Europas gegen den Ausbeuter ganz Europas, gegen Frankreich, organisieren könne. Das am meisten von

Frankreich ausgebeutete Deutschland, statt dessen als Schutzgarde seines erzwungenen Mißtrauens zu gewinnen und trotzdem immer schlimmer auszubehuten, ist ja der ganze Zweck der jetzigen „Verständigungs“reise Labals nach Berlin gewesen. Für uns Deutsche muß es daher heißen: „Stärkstes Mißtrauen gegenüber Frankreich.“

Labal fährt am 16. Oktober nach Amerika.

Wie aus Paris nunmehr amtlich verlautet, wird der französische Ministerpräsident Labal die Besuchsreise nach Amerika am Freitag, dem 16. Oktober, antreten. Während seiner Abwesenheit übernimmt Justizminister Berard vertretungsweise das Ministerpräsidium.

— Der Vertreter des einen Kriegsgewinners und Weltlandes befehlet das andere Kriegsgewinners und Weltland der Welt und wird auch dort „stärkstes Mißtrauen gegenüber Sowjetrußland“ predigen und Amerika für ein einseitiges Vorgehen mit Frankreich zur weiteren Fortsetzung der beiderseitigen Weltausbeutungspolitik zu gewinnen suchen.

Hindenburg 84 Jahre.

Zum heutigen 84. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg wies ein Berliner Blätter einheitlich darauf hin, daß es sein letzter Geburtstag sei, der in seine Präsidentenzeit fällt. Der deutschnationalen „Tag“ schreibt, er bringe dem Reichspräsidenten als 84. Geburtstag ein „einzigartiges Ereignis“ mit sich eines Zeitraums, unruhiger Glücksmomente dar. Die haben, die Hindenburg mit dem besten Teil unseres Volkes verbunden, seien nicht gerufen in der Zeit seines republikanischen Amtes. Das werde der Tag beweißen, an dem der erste Soldat des großen Krieges wieder allen gehören werde. Auf dem weiten Weg und unter der Anlebung seien die nationalen Kräfte erstickt. Aus einem Neid, der abwärts sollte, sei die Reitere der Nation geworden, zu der die Jugend trete. Das heute dem Reichspräsidenten an seinem Geburtstag lazen zu können, zugleich mit dem besten Verprechen, daß jene Reitere die Not werden werde, das ist ein würdiges Geschenk.

Die antarktische „Deutsche Tageszeitung“ sagt, die deutsche Landwirtschaft hätte heute in dankbarer Freude dem Manne, der wie kein anderer in diesen Tagen die innerliche Verbundenheit von Wehr und Flieg versörpere. Sie wisse, daß es nicht Hindenburgs Schuld sei, wenn kein Anruf und Aufruf zur Hilfe für die Landwirtschaft und für den Feldbau lazen zu können, zugleich mit dem besten Verprechen, das jene Reitere die Not werden werde, das ist ein würdiges Geschenk.

Die rechtsvolksstaatliche „DZ“ verweist darauf, daß seit Hindenburgs Amtsantritt 77 Monate ins Land gegangen seien. Seitdem habe er gegen die Verfassung verstoßen, die ihm jetzt mehr oder weniger ehrlich zuzubekennen, am Ruder des Vaterlandes. Wenn man frage: Was hat er erreicht? So müße vielleicht auch hinzugefügt werden: „Romme er denn nach anßen, wie sich diese Frage vorlege, aus die Gegenfrage nicht verzeihen: „Wie arm wäre Deutschland, wenn eine solche geschichtliche Gestalt nicht an seiner Spitze stände, deren Wahlpruch lautet: „In allen Dingen steht uns zuerst das Vaterland!“

Die „Börnsenzeitung“ erinnert daran, daß Hindenburg in Deutschlands schwerster Zeit die Würde des hohen Amtes des Reichspräsidenten auf seine Schultern nahm und damit dem Vaterland die Spitze des Lebensabends opferte und auch im hohen Alter das leuchtende Beispiel treuer Pflichten Erfüllung gab.

Zum 84. Geburtstag hat der Senat der Freien Hansestadt Bremen dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Ehrenbürger Bremens, mit herzlichsten Glückwünschen eine Weinpende aus dem Bremer Ratsektor überreichen lassen.

Polen in Not.

Aus Warschau wird gemeldet: In der Eröffnungsansprache des Sejm am Donnerstag sprach Ministerpräsident Prjor ausbrüchlich über die Wirtschaftslage. Polen befinde sich im Banne der Weltwirtschaftskrise. Im Laufe der letzten zwei Jahre sei die politische Wertschwächung um 29 v. d. g. gesunken. Im einzelnen seien zurückgegangen: die Kohlenförderung um 34 v. d. g., die Stahlerzeugung um 33 v. d. g., der Allienindex um 60 v. d. g., die Warenumlage um 44 v. d. g., und der Außenhandel um 1,2 Milliarden Zloty. Die Zahl der arbeitslosen Arbeitslosen betraue sich am 1. September 251 000 Mann, während am 12. September 251 000 Arbeitslose geßelt worden seien. Unterstützungen seien jedoch nur an 86 000 Personen gezahlt worden.

Die Vöslung der polnischen Landwirtschaft von der Weltkrise sei die wichtigste Aufgabe im Kampf mit der Krise.

Amerika bleibt beim Goldstandard

Aus Washington wird gemeldet: Entgegen den energisch propagierten Wünschen der parlamentarischen Vertreter der fitererzengenden Bundesstaaten ist die Regierung, wie an zutändiger Stelle erklärt wird, fest entschlossen, an der Goldwährung festzuhalten. Aus Regierungskreisen wird erklärend hinzugefügt, daß man die Aufhebung des Goldstandards in den europäischen Ländern für eine vorübergehende Maßnahme halte und die baldige Rückkehr zu stabilen Währungsverhältnissen erwarte.

Geldabzüge aus der Schweiz.

Aus Basel wird gemeldet: Die Blätter stellen ausländische Massenfindungen in schweizerischen Banken und Sparkassen fest. Die meisten Geldabzüge erfolgen von Seiten Frankreichs. In zweiter Linie steht England. Bei einzelnen Banken werden täglich aus Frankreich bis 2 und 3 Millionen schweizerische Franken gezinkt.

Geldabzüge aus Italien.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: Die Abhebung ausländischer Guthaben von den Mailänder Banken haben in wenigen Tagen 100 Millionen Lire erreicht. Ob die Fortsetzungen dieser Abhebungen zu Maßnahmen der Banken bzw. Regierung führen, bleibt bis zur Stunde unklar. Die Banken in Rom sind bisher von Abhebung ausländischer Guthaben nicht berührt, wohl aber Turin und Genua.

Die Preußennotverordnung bleibt.

Aus Berlin verlautet: Ministerpräsident Braun hat erklärt, trotz der Ablehnung durch den Staatsrat bleibe die preußische Notverordnung in Kraft. Die Staatsregierung wolle ruhig die amtlichen Entschuldigungen ab. Abwicklungen der Notverordnung würden innerhalb des Preußenkabinetts nicht erwoogen.

Europäischer Herbst 1931.



Die französische Marianne: „Komm, Sam, laß uns weitergehn, es riecht hier nach armen Leuten!“

Prinzen-Erbe unter dem Hammer.

Ergebnisse Versteigerung in Potsdam.

Bei der Zwangsversteigerung der Grundstücke des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, die das Amtsgericht Potsdam angekauft hatte, kam es zu einem vollen Gelingen.

Auf den Karlsruher in Gellern, der nur wegen rückständiger Hypothekenzinsen der ersten Hypothek zur Zwangsversteigerung kommen sollte, zahlte der folgende Hypothekengläubiger die aufgelaufenen Zinsbeiträge, so daß ein Grundstücksversteigerung nicht kam. Bei einem Grundstück in der Kurfürstenstraße in Glienicke stellte sich im Grundbuch heraus, daß in diesem noch eine Baubehränkung verzeichnet war, in der der König Wilhelm I. von Preußen, der damalige erste Kaiser Deutschlands, dem jeweiligen Besitzer des Grundstücks ohne Genehmigung eine Bauperänderung untersagte. Die Bieter stießen sich an dieser Baubehränkung in der Annahme, daß die Erben des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. nach auf Grund dieser Baubehränkung Ansprüche geltend machen könnten. Hier wurde das Zwangsversteigerungsverfahren angesetzt, bis im Grundbuche die Baubehränkung gelöscht ist.

Bei dem dritten in der Parkstraße in Glienicke gelegenen Grundstück mußte das Zwangsversteigerungsverfahren deshalb vertagt werden, weil der Höchstbieter die erforderliche Kaution beim Zuschlag nicht stellen konnte und das zweite Angebot der Gläubigerin, einer Wittibentochterin in der Parkstraße, nicht genügend hoch erschien.

Ein Fall Kürten in Stettin.

Kürzlich wurde ein zehnjähriges Mädchen aus einem dunklen Landweg an der Grenze Stettins bei Einkauf von einem Manne überfallen, der einen Mordversuch unternahm. Das Kind konnte eine einhebende Verletzung des Rückens davon, die bis heute bereits am nächsten Tage gelang, den 49 Jahre alten Hafenarbeiter Klatow aus der Wilhelmstraße 6 in Stettin zu verhaften. Klatow bestritt, trotzdem er im Gesicht noch frische Narben aufwies, die Tat. Außerdem haben ihn mehrere Zeugen in der Nähe des Tatortes gesehen und gesprochen. Schon bald nach der Festnahme tauchte der Verdacht auf, daß Klatow auch für ähnliche in der Stettiner Umgebung in den letzten Jahren verübte Schandthaten die hiesige Polizei nicht aufgeklärt werden konnten, als Täter in Frage kommt. Dieser Verdacht hat sich nun so verdichtet, daß mit der Überführung Klatows zu rechnen ist.

3000 Mark im Ofen verbrannt.

Auf eine seltsame Art wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, ein Händler Kasachowski seine gesamten Ersparnisse los. Vor einigen Tagen hatte er seinen Gemischten für 8000 Mark verkauft. Er verpackte das Geld in Ofen seiner Wohnung. Während seiner Abwesenheit besaß die Frau den Ofen. Die 3000 Mark verbrannten zum größten Teil, nur auf einigen Scheinen waren noch die Nummern zu erkennen.

Diebe sollen eine Belohnung erhalten.

Ein amerikanischer Arzt, ein Dr. Becker aus Pittsburg, wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, schwer bedroht. Er wohnte für die Dauer seiner Studien, die ihn nach Berlin geführt hatten, bei einem Verwandten, einem Lehrer G.

Becker arbeitete an der Vervollendung seines Lebenswerkes, einer Abhandlung über Krebsheilungsmethoden für das er umfangreiche mikroscopische Aufnahmen gesammelt hatte. Dieses Werk bemährte er zusammen mit einer Summe von 2800 Mk. in deutschem und amerikanischem Gelde in der Wohnung des Lehrers in einer Kasse auf.

Eindringler, die in Abwesenheit der Bewohner in die Räume eindringen, raubten außer verpackten Schmuckstücken und Kleidern auch diese für den Verfasser besonders wertvolle Kasse, die die Frucht seiner jahrelangen Arbeiten enthielt. Da die wissenschaftliche Abhandlung für die Diebe völlig wertlos ist, erklärt Dr. Becker einen öffentlichen Aufruf, daß er gern auf die Schmuckstücke und das Geld verzichten wolle, wenn man ihm nur seine Aufnahmen wieder zurückbringe. Er erklärt sich sogar bereit, den Dieben für diesen Fall noch eine Belohnung auszusprechen.

Wilddiebe auf Rähnen.

Das Oberförsterverbot bedroht Brandenburg.

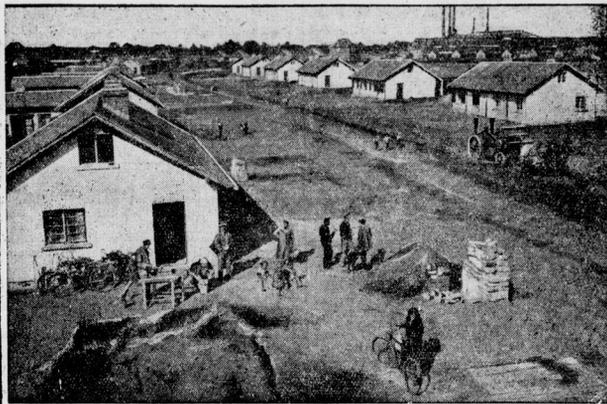
In Breslau wird berichtet:

In den Gegenden, wo das Oberförsterverbot das Wild aus den Tälern treibt und vielfach vernichtet, wurde von den Förstern beobachtet, wie Leute systematisch auf die bedrängten Tiere Jagd machen, um sie abzuwickeln und zu verkaufen.

Die Oberförstereien haben daher einen besonderen Streifen im Forstverwaltungsgebiet eingerichtet. Im Uckermarken- und Gebiet patrouillieren Förster mit mehreren Rähnen, nehmen sich der bedrängten Tiere an und machen gleichzeitig auf gewissenlose Wilderer Jagd.

Der Oberförster Ulrich aus Tschowitz

Ein Weg zur Linderung der Arbeitslosennot: Bau von Arbeitslosensiedlungen.



Blick in die neue Arbeitslosensiedlung in Brandenburg a. d. Havel. Einen praktischen Weg zur Linderung der Not der Arbeitslosen geht die Stadtverwaltung von Brandenburg a. d. Havel. Die Erwerbslosen werden mit dem Bau ihrer eigenen Kleinhäuser beschäftigt, deren Unterhaltungskosten insofern auf 5000 RM. kommen. Die Besitzer zahlen diese Summe in Monatsraten von etwa 12 RM. ab.

Ein Morddrama im Turm der Gerardus-Kirche.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Vor einigen Monaten kam bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten im Turm der Gerardus-Kathedrale in Amsterdam auf ungeklärte Weise ein Dachdeckerjunge zu Tode. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Arbeitsunfall durch Abwurf von einer Leiter handelte, ließ sich mit der Untersuchung des Falles beschäftigte Kriminalpolizei verschiedener Indizien wegen fallen. Sie vermutete vielmehr, daß es sich um einen Mord handelte. Der Verdacht der Täterhaft fiel auf den Dachdeckermeister, in dessen Auftrag der Geleite die Arbeiten ausgeführt hatte. Als Motiv glaubt man Versicherungsschwindel anzunehmen zu können, da der Verunglückte

durch den Meister gegen Unfall versichert worden war.

Die weiteren Ermittlungen stießen auf unüberwindliche Schwierigkeiten, da bei der Ungangbarkeit der Arbeitshelle der Mord keinen Dritten als Zeugen gehabt haben konnte. Der Meister wurde in Unterdrückunghaft genommen, samal sich als weiteres gravierendes Moment die Tatsache fand, daß schon in früherer Zeit ein durch den Meister gegen Unfall versicherter Geleite unter eigenartigen Begleitumständen durch Blitz zu Tode gekommen war. Der Meister leugnet hartnäckig jede Schuld.

Jetzt spielte er einem Mitgefängenen einen Kaffee in die Hände, den dieser dem ältesten Sohne des Unterdrückungsgefangenen übergeben sollte. Der Mitgefängene meldete den Vorfall dem Gefängnisdirektor. Der Kaffee enthielt die Aufforderung.

den Hauptbelastungszeugen, ebenfalls einen Dachdeckerjungen, durch Mord zu beseitigen.

bei Breslau bemerkte auf einer Patrouillenfahrt zwei Männer in einem Kahn, die hinter einem schwimmenden Netz verhielten, das Wild einholten und mit einem Messer abtöten. Beim Erscheinen des Försters ergrißen sie die Flucht. Als sie trotz mehrfacher Aufforderung nicht hielten, gab der Staatsförster einen Schrotschuß auf sie ab, wodurch beide verletzt wurden und sich ergaben.

Die Hochmalerwelle nähert sich mit großer Geschwindigkeit Nordholländern. In zwei Tagen wird sie den Dr. Fischerberg und somit die Grenze von Schellen erreicht haben und dann die Provinz Brandenburg heimgesuchen. Weiteren vorwärts gelangt die Hochmalerwelle in Steinau, wo die Dör in einer Höhe von 2 1/2 m bis an das Schützenhaus heranreicht. In Breslau ist das Wasser um 20 cm gesunken.

neuen Krieg einarbeiten, führt damit neue unerhörte Wirtschaftskrisen herbei! Man überzeuge sich diese Lehre aber niemals, wenn, denn man sei schon wieder dabei, zu einem neuen Krieg zu rufen. Lösung der Reparationsfrage, Befriedigung der fälligen Verteilung des internationalen Goldreiches seien die ersten Erfordernisse für einen Ausweg.

Vertrag hätten auch die überaussten Großbetriebe und Trusts. Man müsse sich wieder mehr dem Mittel- und Kleinbetriebe zuwenden, da diese sich in der Krise besser bewährt haben. Von der Regierung und von der Reichsbank forderte der Redner eine klare Stellung zwischen Inflations- und Deflation. Schließlich schloß er die Reden der Wirtschaftskrisis für die Arbeitnehmer. Ihre Hauptaufgabe sei es, für die Aufrechterhaltung eines geordneten Staates zu sorgen durch Zusammenfassung aller Kräfte der Berufsorganisationen. „Setzt unsere gemeinschaftlichen Verbände über die Krise hinweg! Das war die Schlussmahnung des Redners an den Bundeskongress.“

Der stellvertretende Bundesvorsitzende Karl Zunker behandelte dann das Thema „Der zukünftige Ausbau des Reichsrechts“. Hierzu wurde eine Enquete-Kommission angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Bund beugt der Zusammenfassung der Arbeitnehmer des Bauhandwerkes auf örtlich-nationaler Grundlage zur Hebung ihrer wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Lage.“

- Dieser Zweck soll erreicht werden durch:
1. Erhaltung geregelter Lohn- und Arbeitsverhältnisse;
 2. berufliche und gemeinschaftliche Bildung der Mitglieder unter besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen und Lehrlinge, durch Vorträge, Verlesungen und Erteilung von Bibliotheken, Herausgabe von Fachzeitschriften, Gewährung von besonderen Beihilfen für den Besuch von Bildungsinstituten;
 3. Gewährung einer Alters- und Invalidenrente sowie Unterstützung in außerordentlichen Fällen aus der Dr. Müller-Stiftung.

Neue Verhaftungen von Eisenbahnattentätern.

Im Zusammenhang mit dem Jüterbog-Attentat sind in Wittenberge wieder zwei verdächtige Personen festgenommen. In ihrem Besitze fanden sich Aufzeichnungen mehrerer Bahnfahrten. Die Verhafteten werden nach Berlin überführt.

Edisons Zustand hoffnungslos.

Aus Washington wird gemeldet: Jede Hoffnung auf Wiederherstellung des 84-jähr. Erfinders Thomas Edison ist, wie aus West-Orange gemeldet wird, aufgegeben worden. Ein Sohn Edisons teilte Pressevertretern mit, die Kräfte seines Vaters nehmen schnell ab. Der Kranke habe jedoch Interesse an seinen wissenschaftlichen Arbeiten verloren.

Mitteldeutsche Illustrierte

Nr. 40

bringt morgen folgende Bilder:

- Amschau
- Große Heringsfänge in der Nordsee
- Zutherblinische
- Luth-Halle
- Kampf dem Ungarier
- Zinisch! „Hann-ober“ a. D.
- Drachengelenk
- Stahlhelm Festbild
- Vor der Premiere im hallischen Stadttheater
- Verschiedenes

Einzelverkauf bei allen Zeitungshändlern.

So neugierig sind alle auf Knaben- u. Mädchenkleidung - Kinderkleidung Orig. Kübler in grosser Auswahl für jedes Alter besonders preiswert

KÜBLER
6 CO. AG. HALLE 3/5 GR. STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Alleinige verkaufs-Niederlage: Die Hamburger Kinderstube

Aus der Heimat
Lokomotiven als Feuerprügen.

Witterfeld. Mitbewohnend verankertete die Feuerwerke eine Übung in größter Eile, wobei ein ungewohnter Handlungsablauf gewahrt war...

Ein toter verlorener Leinwand vor 300 Jahren.

Radewell. Das jetzt nach Ammenborn eingewandte Dorf Radewell ist eine der wenigen Ortsteile unserer Gegend, die über einen Schriftschatz über den Dreißigjährigen Krieg hinweggekommen haben...

Mit zerhiebenen Flügel. Aufbahren. Von einem Einwohner aus Rehendorf wurde in der Nähe vom Redderischen Teich vor einigen Tagen ein Storch...

Der Hahn und das Auto.

Walgroßfeld (Schweinitz). Vor dem hiesigen Gafhof hielt ein neues, piegeglänzendes Auto. Da plötzlich tritt aus dem Hofe des Gafhofs ein kranker Hahnenhahn...

Ein Geburtstagsgesand für den Reichspräsidenten.

Belgern. Die hiesige Schützengilde hat eine Anzahl photographischer Aufnahmen von Schützengruppen und bemerkenswerten Bauwerken der Stadt gemacht lassen...

Stabt mit der Untergriff 1000 Jahre Molanstadt Belgern auf das erste Mal die Anschrift in Druck: Ihrem Hochverehrten Schützenkönig 1931/32, Reichspräsidenten Erzengel v. Hindenburg zum 84. Geburts-tage ehrenpflichtig gemeldet.

Die Bleilochsperrre vor der Fertigstellung.

Saalfeld. Die Arbeiten am Bau der Bleilochsperrre, der hiesigen Saalefalsperrre unterhalb Saalburgs, sind soweit ge-diehen, daß die Staumauer jetzt eine Höhe von mehr als 40 m erreicht hat.

Der Braunschweiger Hafnenbau.

Braunschweig. Der Rat der Stadt be-schloß im Beisein von Oberbürgermeister Böhm die Hafenbauten in Veltendorf.

Nachmal's Endendorff's Prosch. Gotha. General a. D. Endendorff hat gegen das Urteil des Gothaer Schöffengerichts, das ihn wegen Beleidigung des Grafen Töbna zu 500 RM Geldstrafe verurteilt, Berufung eingelegt.

Wegen 30 Pfennig aus dem Leben

Erbschaft. Am Dienstag hat sich auf den Schienen der Strecke Weimar - Erfurt, in der Nähe unserer Dries, der jugendliche Baderlehrer Robert Marks, Sohn der Kriegermutter Anna Marks aus Erfurt, der bei einem Bädermeister im neuen Nordwest-viertel der Stadt Weimar in der Lehre stand, um Zuge überfahren lassen.

„Eie“ schwimmt in den Hasen der Ehe.

Magdeburg. Der Weltmeister im Brustschwimmen, der treue Fortbauer in der deut-schen National-Wasserballmannschaft, Erich Mademager, Magdeburg (mit dem Spitz-namen Eie), hat sich mit der Tochter des Präsidenten des Deutschen Badmeistersvereins, Badmeisterspräsidenten und Stadtrats Klingemann, Gertraud Klingemann, verlobt.

Senenwif. (Der jeweilige Nach-twachter) ist am 1. Oktober in den wohl-verdienten Ruhestand getreten.

Morf. (Riegeverein.) Am Mon-tag veranstaltete der Riegeverein Morf im Gafhof Stone ein Militärkonzert des ge-samten Seinerdortweilers, Galle. Am gleichen Tage feierte der älteste Veteran, ange-sichts des 80. Geburtstages, Preuber, seinen 85. Geburtstag.

Ein Gastwirt ertrinkt in einem Teich

Saalfeld. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstagmorgens in der Gafstraße und Fremdenpension „Waldbaus“ bei Wittmannsgerent. Der 42jährige Bes-itzer Kurt Wöttiger wollte sein Auto in der Garage, die etwas abseits liegt, in Anlauf bringen.

Keine weiteren Entlassungen auf dem Kallwerk Kleinrichert.

Staufurt. Die angeknüpften Maßnahmen auf dem Kallwerk Kleinrichert - Still-legung und Entlassung der gesamten Be-satzung - scheinen erzielungswertig nicht ver-wirklicht zu werden.

Mit zerhiebenen Flügel.

Aufbahren. Von einem Einwohner aus Rehendorf wurde in der Nähe vom Redderischen Teich vor einigen Tagen ein Storch, der nicht mehr fliegen konnte, gefunden.

Ein Vierzehnder.

Sobersleben. Der Forstsekretär Koch er-legte im Jägerbrodort fünf einen Vierzeh-ender. Trotz des guten Wildstandes ist eine solche Beute in diesem Forst sehr selten.

Ein Gastwirt ertrinkt in einem Teich

Saalfeld. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstagmorgens in der Gafstraße und Fremdenpension „Waldbaus“ bei Wittmannsgerent.

Der Hahn und das Auto.

Walgroßfeld (Schweinitz). Vor dem hiesigen Gafhof hielt ein neues, piegeglänzendes Auto. Da plötzlich tritt aus dem Hofe des Gafhofs ein kranker Hahnenhahn.

Keine weiteren Entlassungen auf dem Kallwerk Kleinrichert.

Staufurt. Die angeknüpften Maßnahmen auf dem Kallwerk Kleinrichert - Still-legung und Entlassung der gesamten Be-satzung - scheinen erzielungswertig nicht ver-wirklicht zu werden.

Mit Schaufel und Besen.

Gera. Aus Sparmaßnahmen sind bei der Stadtverwaltung jetzt bekannt geblieben, daß ein fester Tisch nach dem Wagnen, hieß dort kein Ebenbild für einen Nebenbuhler.

19745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität jeder Tropfen Genuß jede Tasse Gesundheit das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutachten. Im Weihnachtsmagrat 40 Gutachten 1 mit Altlinde sowie mit Kaffee Hag gratis

DER TANZATTACHÉ

Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten) Copyright 1931 by C. Handmann Nachf., Halle (S.), Bismarckstr. 16, 11

Der Diener bejahte und war froh, daß er aus dem Zimmer durfte. Endlich schien Direktor Bahmswif zufrieden. Seine Frau bekam verlobt einen Kuß und dabei sagte er: „Man muß diesen edlen Don doch zeigen, daß wir auch in Leben verlieben. So mit Gelobnis verlobt du? Und dieses Fräulein Doktor, na, die soll ichmenen vor diesem schönen Don, wie das Erz in ihren Retorten. Und wenn dabei für Direktor Bahmswif und seine Unterdienstboten nicht ein geachteter Bagen Vermittlungsgewinn herauskommt, dann will ich ein Duffel sein!“

Und als es Abend geworden war, da sah alles um den so mühselig gedachten Tisch. Die Dedenbeleuchtung war nicht angebracht. Die Kerzen flimmerten und warfen einen altertümlichen, traulichen Schimmer durch das große Speisezimmer. Die Diener huschten umherschreitend das Speisezimmer voll von Kränzen sah Direktor Bahmswif auf seinen edlen Don, der doch gewohnt war, an allen Tischen Europas, die etwas auf sich hielten, zu speisen. Und weshalb sollte es Direktor Bahmswif nicht zugehen, ja, er probierte oft damit, daß er sich vom Heiligen einkaufensetzten zum hochverehrten Direktor emporgeschafft hatte, und bei ihm in Halle hatte es früher zum Abendessen eben Stullen und eine Flasche Bier gegeben. Das hatte genügen müssen, auch wenn Gäste kamen.

Auch Rita Pelgers hatte so ihre Sorgen. Sie, die am liebsten in einfachen englischen Stoffen durch die Straßen zog, mit einer Passenmütze auf dem Kopfe, stand heute vor ihrem Kleiderkasten und mußte sich lachend eingestehen, daß sie eigentlich doch noch gar nicht so vernünftig war — denn es ging ihr wie allen Frauen: sie hatte nichts anzuziehen.

Aber Don Rodrigo de Alvarez schien durchaus zufrieden. Er lächelte, er machte dem Ehepaar Bahmswif mit seiner verhalten dunkel klingenden Partionformeln Komplimente über Komplimente, so daß Direktor Bahmswif seiner Frau vor lauter Vergnügen verlohnen in den Arm fußte, und sie beinahe laut aufgeschrien hätte.

Sie mußte sich wehren! Sie, die aus diesem Mann eine Retorte machen wollte, mußte sich wehren, nicht zur Retorte zu werden. Verhoffter schaute sie immer wieder auf das Profil seine: Gesichtes. Das letzte Flackern des Kerzenlichtes in dem sonst dunklen Zimmer war eigenartig verdundelnd und dann wieder erhellend überstrahlend auf dieses schmale Gesicht mit dem Spitzbart, der schwarzen, geraden Nase und dem vollen, nach hinten zurückgehenden dunklen Haar über einer hohen Stirn.

Sie mußte an die Gemälde alter spanischer Meister denken, und es hätte sie gereizt, einen Blickheit in die Sand zu nehmen und dieses Profil zu fixieren.

Man sprach wenig von Geschäften an diesem Tisch. Man sprach von dem Schönen im Leben, von Kunst und Literatur. Rita Pelgers mußte haugen, daß dieser Mann, der ein Weltkronen aufgebaut hatte, noch die Zeit gefunden hatte, so viel zu lesen und so viel zu leben.

Rita Pelgers mußte lacheln. Und — lächelte auch über sich selbst. Denn waren nicht die gleichen Gedanken durch ihren Kopf gezogen? Sie wachte nicht mehr so richtig den Kopf zu heben noch viel weniger den Spanier anzuhängen. Sie fürchtete ihre Kräfte würden auch so allzählich wie die Tantschen. Nein! So einen letzten Sieg sollte der Spanier denn doch nicht haben.

Sie sah frampfhaft. Ihre sonstige Sicherheit im Verkehr mit Männern schien ihr nämlich abhanden gekommen zu sein. Sie fühlte wie es ihr höchst auf dem Gesicht lag. Eigentlich eine Gemeinheit, das man als Frau mit einem solchen Mann geschäftlich unterhandeln muß, so es ihr rebellierend durch den Sinn. Bei solchem Partner ist eine Frau doch immer das schwache Geschlecht.

Welch ein Unterchied zwischen diesem Mann und dem Kaiser! Aber doch so febern und nichtern lässlichen Eingekneuer Gähre, und so vergänglich durch ihren Sinn. Und Bob! Ihre Gedanken fürzten, wie ein Pferd vor einem plötzlichen großen Hindernis. Ihr kleiner Knecht Bob! Den sie so küßt und festlich behandelt hatte, das er fings sich hinüberverziehen ließ nach Mittelamerika zu den schönen Kresseln! Nein, mit diesem feilschenden Menschen konnte auch er sich schwer meßen. Aber er war lieb! Lieb war er. Mit einer heftigen Bewegung schüttelte sie den Kopf, wie es immer tat, wenn sie unangenehme Gedanken los werden wollte. Sie legte den Vissel zur Nachspeise vor. Ihre Brust hob sich in tiefem Atemzug. „Gott sei Dank!“ sagte sie kaum hörbar vor sich hin. Jetzt konnte sie wieder frei atmen und — ja, sie verstand es, es gelang ihr — sie konnte den schönen Don

Töblicher Unfall bei Baggerarbeiten.

Großkran. Bei Arbeiten am großen Bagger kam es hier zu einem Unfall, der leider ein Menschenleben forderte. Aus dem Bagger sollte eine Welle ausgetauscht werden, die durch einen dreieckigen Stützblock gestützt war. Aus noch unbekannter Ursache löste sich der Block plötzlich und traf den dabei stehenden Arbeiter. Der Verunglückte wurde sofort tot.

Die Niedererschläge im September

Schneefall. Die diesige Regenzeit stellte im September 19 Regentage (Vorjahr 12) fest. Es fiel eine Gesamtmenge von 65,4 mm Niederschlag (18,8 mm). Die höchste Tagesmenge betrug 13,4 mm (6,9 mm) und im 5. und am 29. September (7. September) verzeichnet.

Das Bombentatent.

Sende (Sawentz). Friedrich Schummet nach in einem Einvernehmen mit seiner Familie in der Bekauung. Da klopf es immer lauter klopf es. Der Knäuel tritt aus der Straße und sieht etwas rot leuchten auf der Straße. Und von dem Notleidenden sieht sich eine Schurk hinter der Haustür, um der Haustür selbst liegt ein unheimliches dunkles Etwas. Da, ein Bombentatent! Im Nu lag sie die ganze Familie aus dem Federn, bringt sie durch die Dintertür zum Raubbar und dann geht's querfeldein zum nächsten Fernsprecher, um den Handlanger zu alarmieren. Der unvorsichtige Beamte eilt schnell an den Ort des Verbrechen und findet auf der Straße — einen ausgeschütteten Korb. Ein harmloses Köchlein brennt darin. Vom Korbis lief zur Haustür ein harter Windstößen und daran hing ein Stein. Jetzt sieht man nach den Verbleib dieses Korbis, der einem modernen Staatsbürger so panischen Schreck einjagt.

Familientragödie.

Ein Ehepaar verärgert sich und seine Kinder.
Stendal. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Wittwenschaft. Der Mittelschullehrer **Gustav Stubbe**, Sidwall 97, beging zusammen mit seiner Ehefrau Selbstmord. Sie hatten den Gashaus geöffnet. Den 19jährigen Sohn und die 12jährige Tochter nahmen sie mit in den Tod.

Stubbe schrieb vor der Tat einen Brief an seinen Vorgesetzten, durch den die Tat erst bekannt wurde. Der Notiz benutzte die letzte Seite des Briefes, die die Wohnung öffnete. Die Eheleute hatten bis zu dieser Stunde noch nichts bemerkt. Die Polizei fand die ganze Familie tot auf. Der Sohn lag in seinem Schlafzimmer, während die Eltern die Tochter mit zu sich ins Bett genommen hatten. Die Tochter lag offensichtlich im Einklang mit der Frau bezugnehmend. Die Kinder scheinen nichts von dem Plan gewußt zu haben.

Da abends kurz nach 10.30 Uhr noch Geräusch in der Wohnung gehört wurde, dürfte die Tat erst kurz danach geschehen sein. In das Schlafzimmer des Sohnes war ein Glas zerbrochen gelegt worden. Als Grund werden Schindeln angenommen. Kurz vor der Tat hat Stubbe noch einen Zettel geschrieben, auf dem zum Ausdruck kommt, daß die Sterbefälle in Höhe von 2000 Mark und der Verzinsung der Waise die erheblichen Vermögensgüter bedenklichen. Er wolle niemand betrüben, könne aber nicht weiterleben.

wieder annehmen und ihm auf eine Frage eine frische, liebenswürdige Antwort geben.

Dank, Dank, Bob! murmelte sie leise. **Dann** Direktor Waldow hob die Tafel auf. Hingelächelten öffneten sich, ein Meer von Gesichtsdrücke das annehmende und doch so gefährliche Gefährten der Herren. Don Rodrigo reichte ihr den Arm.
Und als er sie nun in das beste Stuhl des kleinen Saales führte, der sich dem Zimmer angeschlossen, in dem sie gesessen hatten, da betrachtete sie mit hübschen Wädeln ihren Begleiter. Ja, schön, interessant und gefährlich war er schon, lauten ihre Gedanken. Auch in dem besten Stuhl der Herren war er. Aber das blasse Gesichtspaar war bei einem Badisch, das hatte sie nicht mehr, das war ja nun vorbei.

Sie fühlte sich frisch und lafer und war neugierig, was er ihr eigentlich geschäftlich zu sagen hatte. Und das mußte sie jetzt: ihren Mann würde sie schon sehen. Ihr Vater und die Seltsamkeiten sollten eine heile Freude daran haben.
Sie sahen in einer Ecke des Saales. Der Diener stellte den Woffa vor ihnen auf den zierlichen Tisch. Im Nebenzimmer spielte Frau Direktor Waldow dem spanischen Gast zu Ehren etwas aus der Oper „Garment“.

Don Rodrigo lächelte. Sie fand sehr auffällig, wie ein hübscher Freundelächel er sie langsam. Und immer wieder sah sie einen lebenswichtigen jungen Dame geschäftliche Probleme zu besprechen.
„Ich habe zwar keine Vollmachten“, erklärte wieder Rita Helgers, „aber ich werde meinem Vater gern übermitteln, was wir hier gesprochen haben.“
Sie sprachen lange über internationale Märkte, Preissteigerungen, über Bündnisse der großen Parteien und über deren Folgen. Rita wurde hiermit bis zum Bewußtsein nicht los, als wenn er nur mit halbem

Aus dem Unhalter Land.

Zehrerhaft und Notverordnungs.
Aachen. Durch die Notverordnung des Anhaltischen Staatsministeriums wird die Zehrerhaft von Soßs- und Mittelsoßen besonders hart betroffen. Infolge der nun anhaltenden Staatsbankrott ist eine Stützungsmaßnahme unternommen, wird durch einseitige Erhöhung ihrer Gehaltsbezüge.

Im gegen die Sondermaßnahmen erließen Einvernehmen. Die Vorstände des Anhaltischen in Köthen der Hauptvorstand des Anhaltischen Zehrervereins und die Vorstände der Arbeitsgemeinschaft des Anhaltischen Zehrervereins (Köthen, Stabteiler, Schulleiter, Mittelsoßenteller, Musiklehrer, Zumeister, Hilfssoßenteller, Verleiher, Bodenschulmeister, Zehrervereins, die Vorstände des Anhaltischen Zehrervereins, des Anhaltischen Vereins für das mittlere Schulwesen und der Vereinigung anhaltischer Kellern.

„Wir verfahren uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man uns als einseitige Beamtengruppe aus der Anhaltischen Verordnungsgebung für die planmäßigen Staatsbeamten“ würtlich herausgreift und in unsern Bezügen ganz erheblich herabsetzt. Wir dem Präsidenten des Anhaltischen Staatsbeamtenvereins hier in dieser Beziehung die schwerste Bedenken gegen das beherrschende unethische Verbot in Gestalt der preislichen Sparverordnung, und wir erklären, daß wir uns dem Sparverbot der höheren Beamten Preußens die Rechtsgültigkeit derart tief einschneidender Ausnahmeregelungen.

Wir wollen ernstlich sagen, daß die anhaltische Zehrerhaft nicht weniger als die anhaltische Zehrerhaft sein muß, und daß der Volkstaat hier „des Guten etwas viel getan“ hätte. (Erlaubt Verlautbarung des Anhaltischen Staatsministeriums, welche Gehaltsätze wie den Namen der anhaltischen Verordnungsgebung seit 1920 festzusetzen, sondern sie lagern in einer Ebene mit denen anderer Verordnungsgruppen. Dieser und andere Punkte, die nun weit zurückgelegt worden, und der Volkstaat hat damit bei der Zehrerhaft ein alles Unrecht vollzogen.)

Sie hätten es auch sonst lieblich für ganz ungründet, daß die Notverordnung ausgedrückt der Zehrerhaft die Hauptlast aller Gehaltsminderungen aufweisen mit dem anhaltischen Staat. Die Gehaltsätze wie bereits seit Ostern 1931 den größten Teil aller Entlohnungen tragen, die sich aus den verschiedenen Sparmaßnahmen der höheren Beamten. Diese Sparmaßnahmen aber werden jetzt fast gänzlich durch bedeutende Verleumdungen der Arbeitsbedingungen von Zehrer und Schulleitern.

Bronzezeitliches Grabfeld.
Kronenbaum. Bei Erdarbeiten wurde ein bronzzeitliches Grabfeld angeknüpft. Aus mehreren Gräbern konnten eine große Zahl Urnen entnommen werden, die die Reste verbrannter Leichen enthielten. Die schon lediglich gefärbten Gefäße doppeltsoßenteller Art, die Rannen und Tassen weisen auf den siltlichen Formkreis der Bronzezeit, der den Leuten angehöre. Die Urnen muß, nicht den Slawen, wie einzelne polnische Forscher meinten. Denn die Slawen moß-

Interesse bei dieser Sache war — sie selbst verstand ja auch nicht viel von dieser Seite des Geschickes der Helgers, und was schließlich die Urnen zu ihrer Zeit zu haben, war richtig in einen Brief gefast werden können.
Dann aber fragte er höflich, ob er sie nicht wiedersehen könne. Er bliebe noch einige Tage in Berlin als Gast des Direktors Waldow; es würde ihm ein besonderes Vergnügen sein, mit ihr einige Stunden zu verbringen. Es handelte sich immer um langweilige Geschäften und um chemischen Erfindungen die Rede sein.

Rita Helgers fühlte, daß ihr das Blut leicht in die Wangen stieg. Noch immer den Badisch nicht überwinden, stellte sie ein wenig ängstlich fest, trotz Doktorregimen und gelungener Erfindungen.
Sie sah ihn voll und prächtig an. Sie sah seinen lebenswichtigen Blick, seinen lächelnden, interessanten Männergesicht, aus dessen Augenwinkeln es etwas nachschickte, wie ironisch, so lächelnd lächeln.
Ihr Herz klopfte doch, als sie sagte, daß sie schon am anderen Tage nach Hamborn fahren müßte.

Er schiedern Bedauern schien über sein Gehen zu äußern.
„Es geht schlecht“, Don Rodrigo! sagte sie dann lebenswichtig lächelnd. „Ich hätte mit dem gleichen Vergnügen Sie wiedersehen. Aber von Hamborn muß ich auch weiter sofort weiter. Welt über mich!“
Es schien in seinen Augen abzulesen.
„Ist denn so weit?“ fragte er.
„Ist denn so weit?“ fragte er.
„Ist denn so weit?“ fragte er.

Dann erstarrte sie auf einmal. Beschäftigt hatte sie das gesagt? Bis zum Frieden mit den Hippoloten war es doch noch weit. Nun hatte er es aus sich herauslösen lassen, was sie vor hatte, und durch Karl und durch den kleinen Don Rodrigo wußte er nun sicher, was sie drüben wollte.

ten damals noch häufig des Weisheitslohs. Die Drunkenbaumer Bündnisse schießt sich ein, die andere an, so daß wir hier auf eine sehr große bronzzeitliche Zeit zurückzuführen (1400 bis 1000 v. Chr.) Driftschiff schließen müßen.

Auf der Spur des Niedermordelobener Mörders?

Rehm. In der Hofstauer Seite fand ein Arbeiter aus Rehm einen Koffer mit Kleidungsstücken. Man nimmt nach dem Befund an, daß der Koffer von dem Mörder Schlau zurückgelassen wurde, der im dringenden Verbot sieht, den Mörder Marquardt aus Zuisburg erwidert zu haben. Die Leiche wurde bekanntlich auf dem Stadloden eines Landwirts in Niedermordelen gefunden.

Bürgerliche Einheitsliste.

Defau. Die Einladung des Bürgervereins fand eine sehr gute, allgemeine Partein, Zehrervereins und Wirtschaftsozialistenorganisationen häufig besuchte Sitzung statt, die zu einer einmütigen, grundsätzlichen Zustimmung zu der Schaffung einer bürgerlichen Einheitsliste für die Gemeinderats- und Kreisräte führt.

Berküllmüll.

Defau. Der Vorhölmer Müllow geriet am Vahnhof Defau — Süd in das Getriebe einer Automotove, die ihm den rechten Unterarm abgerissen. Müllow hatte die Automotove durch sein Gebot, als sie auf unerklärliche Weise noch um etwa einen halben Meter weiter vorwärt. Müllow wurde in das Kreis Krankenhaus eingeliefert. Dort mußte ihm der Arm abgenommen werden.

Das neue Präsidium des Landeskirchenrats.

Defau. Der Anhaltische Landeskirchenrat verabschiedete sich am Mittwoch von den bisherigen Vorsitzenden der Kirchenregierung, Oberkirchenrat D. Ding. In seinem Nachfolge wurde der Ministerpräsident a. D. Dr. Anorr gewählt. Damit tritt zum ersten Male ein Nichttheologe an die Spitze des Landeskirchenrats. Ihm wird, wie in der preussischen Kirchenregierung, ein geistlicher Stellvertreter beigeordnet, und zwar wurde hierzu der Kirchenrat Kreisoberpfarrer D. Hennigsdorff bestimmt, der eben so ein Landeskirchenrat angehört. Außerdem wird der bisherige Kirchenrat als Landeskirchenrat an zwei Mitgliedern zu verfahren, nachdem Dr. Anorr in der vorangegangenen Verhandlungen die Forderung aufgestellt hatte, den früheren Zustand wiederherzustellen und auch der Kirchenrat wieder eine Vertretung im Landeskirchenrat zu gewähren. Als Vertreter der Rechten wurde der stellvertretende Kreisoberpfarrer Gerthe-Defau und als Vertreter der Freunde von Freirei, Wacker D. Sier-Rehm, der schon früher Mitglied des Landeskirchenrats war, gewählt. Die Wahlen von Dr. Anorr und Pfarrer Gerthe erfolgten bei Stimmhaltung der vier religiösen Sozialisten. An Stelle von Dr. Anorr wurde alsbald Landkirchenrat, die bisherige Kirchenrat als Landeskirchenrat an zwei Mitgliedern zu verfahren, nachdem Dr. Anorr in der vorangegangenen Verhandlungen die Forderung aufgestellt hatte, den früheren Zustand wiederherzustellen und auch der Kirchenrat wieder eine Vertretung im Landeskirchenrat zu gewähren.

Hoflau. Der Hörschtand der Hofsaferwerke. Mit einem Begehrand

„Eine Welle des Unmuts flog über ihr Gesicht.“
„Geschäftlich?“ fragte er wieder in seinem so lebenswichtigen, unbesangenen Plianderstimm. „Nein“, sagte sie hart, und ihre Augen blühten ihm an. „Ich habe eine Abmachung notwendig, und wir haben drüben Verwandte!“
„Wenn er nur sein überlegenes Köpfchen lassen würde“, dachte sie gereizt.
„Es ist schon, in der weiten Welt Verwandte und Bekannte zu haben“, sagte er dann wieder in seiner lebenswichtigen Weise. „Ich glaube, Ihr Herr Bruder hat mir einmal erzählt. Sie hätten drüben in der Diplomatie einen entfernten Vetter!“
„Weiß der Mann denn alles?“ fragte sie sich. „Es sie aber etwas lazen konnte, kam Direktor Waldow zu ihnen in die Ecke.“
„Ist nun der Frieden geschlossen?“ fragte er in nachdem Tonfall.

Don Rodrigo lächelte. „Ich glaube, der Vater ist so gut wie sicher“, sagte er und witzte ihr die Hand. „Ich werde in den nächsten Tagen auch in Hamborn sein. Ich bin auf die Gefahr hin, von Ihrem Herrn Vater nicht empfangen zu werden. Aber auf Ihre Rückfrage dürfte ich doch rechnen?“
Sein Ruh brannte auf ihrer Hand. Sie schaute ihn offen an. Sie war ganz ruhig geworden. Der schöne Mann da war geschäftlich, aber er schien geschäftlich mit ihm Frieden zu führen, war geschäftlich. Rita sah Frieden so seltener, schwer. Aber wieder dachte sie ein glücklicher Einfall. Und so sagte sie rasch mit ihrem lebenswichtigsten Lächeln: „Ich werde dafür sorgen, daß Sie gut empfangen werden!“

Als sie später, auf der Rückfahrt nach Berlin im Wagen saßen, den Direktor Waldow ihnen zur Verfügung gestellt hatte, und in dem sie der Verlobung die Hände küßte, verpörrte die Schwärze gelächlich vorüber.

„Wahrscheinlich“, fragte er wieder in seinem so lebenswichtigen, unbesangenen Plianderstimm. „Nein“, sagte sie hart, und ihre Augen blühten ihm an. „Ich habe eine Abmachung notwendig, und wir haben drüben Verwandte!“
„Wenn er nur sein überlegenes Köpfchen lassen würde“, dachte sie gereizt.
„Es ist schon, in der weiten Welt Verwandte und Bekannte zu haben“, sagte er dann wieder in seiner lebenswichtigen Weise. „Ich glaube, Ihr Herr Bruder hat mir einmal erzählt. Sie hätten drüben in der Diplomatie einen entfernten Vetter!“
„Weiß der Mann denn alles?“ fragte sie sich. „Es sie aber etwas lazen konnte, kam Direktor Waldow zu ihnen in die Ecke.“
„Ist nun der Frieden geschlossen?“ fragte er in nachdem Tonfall.

Don Rodrigo lächelte. „Ich glaube, der Vater ist so gut wie sicher“, sagte er und witzte ihr die Hand. „Ich werde in den nächsten Tagen auch in Hamborn sein. Ich bin auf die Gefahr hin, von Ihrem Herrn Vater nicht empfangen zu werden. Aber auf Ihre Rückfrage dürfte ich doch rechnen?“
Sein Ruh brannte auf ihrer Hand. Sie schaute ihn offen an. Sie war ganz ruhig geworden. Der schöne Mann da war geschäftlich, aber er schien geschäftlich mit ihm Frieden zu führen, war geschäftlich. Rita sah Frieden so seltener, schwer. Aber wieder dachte sie ein glücklicher Einfall. Und so sagte sie rasch mit ihrem lebenswichtigsten Lächeln: „Ich werde dafür sorgen, daß Sie gut empfangen werden!“

von + 294 wurde der Höchststand des Hochwassers erreicht. In den letzten Stunden mäßigt sich schon ein langames Fallen bemerkbar.

Zwangsteuer.

Kammendorf. Die nicht anders zu erwarten war, wurden jetzt die in den letzten Gemeinderatssitzung einstimmig abgelehnten Steuern von der Aufstufungsbehörde anstandslos mit dem Landesrat und einem dortigen Gemeindeglied erkauft worden. Außerdem wurde auf dem letzten Gemeinderatssitzung eine Steuer von 10 Prozent des Kleinhandelspreises betragt. Aber leider reicht aus dieses Opfer nicht aus, um den ständig wachsenden Schulden, der jetzt schon fast 400 000 M. beträgt, bedenk zu können.

1009 Ferkel.

Gersberg. Der letzte Ferkel, Schweines und Ziegenmast war aufgerechnet tot befristet. Es waren angeblich 1009 Ferkel und 2 Ziegen. Die Ferkel wurden bis 10 M. geschätzt. Die Ziegen bis 5 M. lagen zwischen 6 und 8 M. Ein großer Teil der Ferkel blieb unverkauft. Die Käufer wurden mit 45 Pf. je Pfund gehandelt. Das Ferkelgeschäft entwickelte sich sehr unlangsam.

Ein Auto vom Zuge zermalmt.

Luedbars. Ein Kraftwagen aus Madedura, der das Grundstück der Waggonfabrik Meyer verlassen wollte, erlitt auf der Station der Hagenburger Eisenbahnlinie in den Augenblick einer Motorbremse, gerade als der schrapplammißige Zug aus Richtung Dale herankam. Die Gefahr erkennend, konnten sich die Autofahrer im letzten Augenblick noch durch Abbringen retten. Der Zug konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden. Das Auto wurde erfasst und 63 Meter weit mitgeschleift. Es war vollständig zertrümmert.

Diemitz. (Einbruch.) In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch stiegen Einbrecher, nachdem sie das starke Eisengitter vor einem Kellerfenster aus der Hauswand gebrochen hatten, in den Keller des Landwirts Adolf Schenke der Hagenburger Eisenbahnlinie. Aus Schränken war zu erkennen, daß nur eine Person in den Keller eingedrungen ist, die auch der Räucherammer des Landwirts einen Besuch abgelehnt hat. Günstigerweise war diese aber leer, lediglich zum großen Schrecken des nachrichtigen Gastes. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. — In derselben Nacht brachen in einer hiesigen Gastwirtschaft Einbrecher die Tür zum Vortrattler auf und stahlen den gelamten Silbervergoldeten Bier. Diebstahl von 100 Mark hier auf dieselben Täter, die über genaue Ortskenntnis verfügen müßen.

Amendorf. (Luft aus der Fein.) Freitag vormittag erlosch sich der Elektriker Deuloff mit einem Leisung. Der Grund an der Verzweiflungsmoment ist darin zu suchen, daß er seit langer Zeit leidend ist und daß auch seine Frau von einer schweren Krankheit geplagt wird und gerade jetzt wieder im Krankenhaus liegt.

Düben. (Ein eigenartliches Zusammentreffen.) In aus dem hiesigen Städtchen zu melden. Dort haben die Witwe Starke, ihr Sohn und zwei Enkelkinder am 27. September Geburtstag.

Poetsch-Tee
neuer Entee
unüberfroren!

„Nicht, nicht, nicht, ein interessanter, galanter Mann ist er doch. Nur etwas Unruhiges hat er in seinem Wesen. Ich glaube, ich bin die Frau. Sieh mal, Rita, wenn du —“
„Ja, ja, ich weiß schon, Tanten!“ unterbrach sie Rita verärgert. „Wenn ich mir Mühe geben würde und dann auf einmal, so über Nacht, Donna Rita de Alvarez wäre. Nicht wahr, das wäre schön. Tanten! Wer er soll sich erst einmal, die ganzen Haare in seinen Schopfchen lassen lassen. Ich glaube aber, er tut das nicht. Schon um noch interessanter zu scheinen. Also ausdauern, Tanten!“
„Mit dir kann man überhaupt kein vernünftiges Wort sprechen!“ grollte Tanten.
„Möglich!“ betätigte gereizt Rita.
Ihre Gedanken aber arbeiteten.

Ihren Vater wollte sie schon bearbeiten, daß er den eden Don in Hamborn gut aufnehmen. Schon, damit diese elende gegenseitige Preisunterbreitung aufhöre, wollte sie ihn verhandeln. Doch Rita Waldow würde dann schon hören, daß auch die Kurle liegen. Wenn aber der edle Don sollte, sie in Hamborn wiederzusehen und sie wieder auszuheilen, sollte er sich getauft haben. Wenn eben in den nächsten Tagen kein Dampfer von Hamburg nach Mittelamerika ging, fuhr sie eben mit Enkel. Ermeit über Hamborn, Vorprung mußte sie schon haben. Die erste Brüden waren es wert. Und ebe die mit Hamborn einig waren, gehörten die Erbsfelder den Helgers-Werten.

„Eine heiße Luft zu Abenteuer überkam sie. Und wenn er nun nachkam?“ fragte sie sich. „Soll er!“ sagte sie halbaut und lächelnd und lehnte sich trotzig und freitwillig in die Ecke.
(Fortsetzung folgt.)

Glück und Reichtum

bringt Ihnen die am 21. u. 22. Oktober 1931 beginnende

38/264. Preuss.-Südd. Klassenlotterie

Mit einem ganzen Los gewinnen Sie eventuell

1 Million RM.

Mit einem Doppelloos gewinnen Sie eventuell

2 Millionen RM.

Grosse Vermehrung der Mittelgewinne!

In der neuen Lotterie gelangen die bedeutend erhöhten Geldgewinne von nahezu

114 Millionen RM.

auf 348000 Gewinne, in fünf Klassen verteilt, zur Auslosung.
43 1/2 % aller Lose gewinnen!

2 Prämien à **RM. 500 000**
2 Gewinne à **RM. 300 000**

2 Haupttreffer à **RM. 500 000**
2 Gewinne . . . à **RM. 200 000**

Die Gewinne dieser Staatslotterie sind laut Einkommensteuergesetz **steuerfrei!** Der richtige Moment, in der Klassenlotterie zu beginnen, ist natürlich zur Ziehung der ersten Klasse, um die vollen Gewinnchancen auszunützen. Bekanntlich ist die Nachfrage nach Losen der

Preussisch-Südd. Klassenlotterie

wegen der grossen Gewinnmöglichkeiten eine sehr bedeutende und dürfte nur eine

geringe Anzahl Lose erster Klasse

noch zu haben sein. Zaudern Sie daher nicht, und bestellen Sie noch heute! Der auf der Rückseite befindliche „Glückskalender“ gibt Ihnen den Hinweis, an Hand des von Ihnen bevorzugten Datums das für Sie bestimmte Glückslos zu wählen. Hoffentlich geben Sie mir durch Ihre getroffene Wahl Anlass, Sie bald mit

einem erfreulichen Glückserfolge

überraschen zu können.

Staatliche Lotterie - Einnahme

BERLIN W50 / Tel.: B4 Bavaria 2815

Dr. Frederich *

ANSBACHER STRASSE 53

Hier abtrennen!

Falls gewünschte Nummer vergriffen senden Sie eine ähnliche.

Bestellkarte für Original-Klassenlose

der neuen 38/264. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Senden Sie mir postwendend mit Spielplan und Zahlkarte

- Doppellose à 80 RM. von Nr.
- ganze Lose à 40 RM. von Nr.
- halbe Lose à 20 RM. von Nr.
- viertel Lose à 10 RM. von Nr.
- achtel Lose à 5 RM. von Nr.

Die Einzahlung erfolgt vor der Ziehung.
Nach Ziehung senden Sie mir die Ziehungsliste.

Name:

Nähere Adresse:

Wohnort, nächste Post:

— Bitte deutlich zu schreiben! —

GLÜCKSKALENDER 1931

BRINGT AUCH FÜR SIE DEN TAG DES GLÜCKES!

Versäumen Sie daher nicht, die im Kalender bei einem Ihnen lieben Geburts- oder Namenstag oder bei einem sonst von Ihnen bevorzugten Datum verzeichnete Losnummer der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

noch heute mit anhängender Bestellkarte zu bestellen. Sie erhalten alsdann die Lose prompt zugesandt!

JANUAR		FEBRUAR		MÄRZ		APRIL		MAI		JUNI	
1 D	77504	1 S	195993	1 S	395251	1 M	92211	1 F	237072	1 M	391880
2 F	151487	2 M	151486	2 M	151490	2 D	195961	2 S	77583	2 D	394306
3 S	391873	3 D	77541	3 D	77502	3 F	77555	3 M	92212	3 M	77542
4 S	364543	4 M	391868	4 M	195956	4 S	151446	3 S	92212	4 D	77586
5 M	237092	5 D	382587	5 D	395253	5 S	237032	4 M	77518	5 F	195952
6 D	237012	6 F	332796	6 F	381590	6 M	394319	6 M	381592	6 S	237029
7 M	195973	7 S	237030	7 S	237070	7 D	77506	7 D	391801	7 S	331036
8 D	394313	8 S	77501	8 S	195986	8 M	195990	8 F	382600	8 M	391803
9 F	237003	9 M	195970	9 M	237007	9 D	237033	9 S	151488	9 D	381548
10 S	77593	10 D	77560	10 D	237028	10 F	394315	10 S	77544	10 M	391875
11 S	77543	11 M	237040	11 M	391860	11 S	381582	11 M	237078	11 D	77505
12 M	195992	12 D	394310	12 D	381595	12 S	391878	12 D	237038	12 F	237071
13 D	237094	13 F	391810	13 F	382581	13 M	382594	13 M	237047	13 S	195991
14 M	391877	14 S	381576	14 S	77581	14 D	364541	14 D	237005	14 S	77587
15 D	381585	15 S	237080	15 S	237067	15 M	77546	15 F	237067	15 M	77566
16 F	391853	16 M	237010	16 M	195987	16 D	237076	16 S	195967	16 D	391862
17 S	331037	17 D	77570	17 D	77585	17 F	77587	17 S	77564	17 M	394312
18 S	237022	18 M	392525	18 M	195953	18 S	195958	18 M	392522	18 D	77526
19 M	195977	19 D	237090	19 D	391856	19 S	77596	19 D	391807	19 F	237044
20 D	77567	20 F	77550	20 F	381587	20 M	77513	20 M	382596	20 S	237074
21 M	391805	21 S	195960	21 S	332799	21 D	392524	21 D	364545	21 S	77590
22 D	237006	22 S	394318	22 S	237042	22 M	381583	22 F	332797	22 M	195964
23 F	237056	23 D	381580	23 D	77588	23 D	391870	23 S	77514	23 D	391851
24 S	394317	24 D	237097	24 D	77507	24 F	332798	24 S	237034	24 M	391867
25 S	77523	25 M	77563	25 M	391864	25 S	195988	25 M	195998	25 M	382586
26 M	77575	26 D	195977	26 D	382590	26 S	237069	26 D	77517	26 F	77547
27 D	237052	27 F	195997	27 F	381550	27 M	195994	27 M	237082	27 S	237031
28 M	195963	28 S	237073	28 S	77510	28 D	77598	28 D	237045	28 S	195954
29 D	195996	29 S	77553	29 S	237035	29 M	77516	29 F	237009	29 M	391874
30 F	77553	30 M	151489	30 M	151489	30 D	92214	30 S	195966	30 D	382592
31 S	77533	31 D	237087	31 D	237087			31 S	77558		

JULI		AUGUST		SEPTEMBER		OKTOBER		NOVEMBER		DEZEMBER	
1 M	196000	1 S	77589	1 D	391861	1 D	382597	1 S	195983	1 D	237068
2 D	77551	2 S	195951	2 M	77512	2 F	77584	2 M	151448	2 M	394308
3 F	237036	3 M	195995	3 D	382584	3 S	237046	3 D	77571	3 D	391802
4 S	394316	4 D	77508	4 F	77591	4 S	195962	4 M	195966	4 F	382599
5 S	382583	5 M	237043	5 S	237002	5 M	77556	5 D	237079	5 S	381549
6 M	391865	6 D	237081	6 S	237048	6 D	77519	6 F	92219	6 S	382585
7 D	237027	7 F	394320	7 M	237075	7 M	381589	7 S	391859	7 M	77557
8 M	195951	8 S	77549	8 D	77592	8 D	394314	8 S	237059	8 D	237011
9 D	77545	9 S	391876	9 M	381594	9 F	77520	9 M	195976	9 M	331040
10 F	237050	10 M	381588	10 D	77529	10 S	92218	10 D	77525	10 D	237083
11 S	237013	11 D	77548	11 F	195974	11 S	237049	11 M	77597	11 F	391879
12 S	195972	12 M	195999	12 S	237008	12 M	237086	12 D	381579	12 S	382598
13 M	92216	13 D	391866	13 S	77569	13 D	394307	13 M	382591	13 S	331038
14 D	77561	14 F	382582	14 M	237093	14 M	381547	14 S	391872	14 M	381586
15 M	195957	15 S	77524	15 D	381584	15 D	364544	15 S	77515	15 D	391804
16 D	237039	16 S	237041	16 M	77509	16 F	77595	16 M	77531	16 M	77599
17 F	237085	17 M	77582	17 D	237077	17 S	237053	17 D	195969	17 D	237086
18 S	237051	18 D	237017	18 F	394311	18 S	92215	18 M	237091	18 F	237089
19 S	237095	19 M	195981	19 S	77532	19 S	151468	19 D	391863	19 S	391809
20 M	394308	20 D	77573	20 S	237023	20 D	77537	20 F	77552	20 S	237088
21 D	195975	21 F	151450	21 M	195978	21 M	391855	21 S	237004	21 M	381581
22 M	92220	22 S	92213	22 D	237062	22 D	151467	22 S	237011	22 D	237100
23 D	77572	23 S	391858	23 M	92217	23 F	77534	23 M	195979	23 M	237055
24 F	237094	24 S	391858	24 D	237088	24 D	237064	24 D	391852	24 D	237016
25 S	381578	25 M	77577	25 F	391808	25 S	195971	25 M	381591	25 F	382595
26 S	391857	26 D	237018	26 S	364542	26 M	151447	26 D	77503	26 S	331039
27 M	391871	27 D	151468	27 S	332800	27 D	77574	27 F	195982	27 S	381577
28 D	382588	28 F	195968	28 M	77554	28 M	237058	28 D	77535	28 M	391869
29 M	195959	29 S	237001	29 D	77568	29 D	77538	29 S	237019	29 D	382589
30 D	77594	30 S	77527	30 M	237054	30 F	77511	30 M	77521	30 M	77559
31 F	381593	31 M	77600			31 S	77562			31 D	382593

Die in dem Glückskalender verzeichneten Nummern sind in meiner Lotterie-Einnahme erhältlich

Hier abtrennen!

GLÜCK AUF!

zur neuen Lotterie.
Ziehung 1. Klasse
21. und 22. Oktober



Sichern Sie sich
noch heute ein Los,
sonst kommen Sie
zu spät!

F. 123

An die Staatliche Lotterie-Einnahme

Dr. Frederich

BERLIN W50

Ansbacher Strasse 53

3 Pf. Drucksache
wenn der Anzei-
be von Namen u.
Adresse sowie
Ausfüllung der
betreffend. Zerti-
ficate nicht mehr
als 5 Worte hin-
zugefügt, sonst
8 Pf. frankieren.

Raus der Stadt Halle
Debatte um Pilze.

Gestern bin ich mit Fräulein Dela. um
Ihr einen Gefallen zu tun, in der Heide ge-
wesen. Sie kennt sie nämlich bloß von
Fabriken, mit 4 vom Markt bis zum
„Waldbater“, von den Windmühlchen bis zum
„Biebergraben“.

„Aber Sie sind ja nicht einig, was Sie
müßte sie tüchtig loslegen, warum mit Sie den
durchaus mit mir spazieren gehen, immer
bucelant, bucelant, bis Sie schließlich mied-
und müde auf einem Kiefernknäuel nieder-
sank.“

„Auf den Weg der Wind durch die kleine
Schönung, und die hellen Birken lieben be-
dauernd die Kiefer. Ganz köstlich aber
drang mir aus weiter Ferne der Duft eines
„Vangerweisers“ in die Nase, und gleich sah die
hiesig blühende Phantasia am Kartoffelfeuer
Häufelnde dratende Jandianer vor sich.“

„Dann aber müßte ich Fräulein Dela
fragen. Sie war mit betraute hätte, obwohl
sie natürlich nicht eingesehen wollte, daß die
Wanderung quer durch die Heide sie ange-
strengt hatte. Erst als ich das Zaubersprüche
„Windbeutel“ ausbrach, stellte sich ihr
Gefühlchen schließlich auf, wenn Sie auch zu-
nächst sich aus Höflichkeit noch abwehrend
verhielt.“

„Nichtig aber sprang sie auf und klatschte
in die Hände:
„Sehen Sie doch! Das sind — das ist
nicht möglich.“

„Ach“, sagte ich. „Bliegenpilze.“
„Aber Sie sind ja läßt! Ich habe nicht ge-
müßt, daß es die wirklich gibt. . . weiß und
rot, wie im Märchen. Warum haben Sie so
einen häßlichen Namen?“

„Erstens“, sagte ich belehrend, „ist nicht
alles, was gut aussieht, beförmlich. Die
Pilze sind giftig. Mäßigen Sie sie nicht an!
Und zweitens können wir Ihnen ja einen
neuen Namen geben: „Hella-Pilz“ oder so.“

„Sie nicht mir dankbar zu antworten
überzeugt, daß in Wäldern der neue Name in
den Gebirgsbüchern der Botanik modern würde,
und meinte nur noch bedauernd:
„Schade, daß man sie nicht essen kann.“

„Sie sind zu läßt!“
„Das Süßholz, was es gibt.“ begann ich
feurig, hielt jedoch die allförmliche Guts-
gelaute im Zinne und idlich: „Mit ein
Windbeutel mit Schlangsalbe. Kommen Sie!“

Beginn der Stahlhelm-
Straßenfahrungen.
Der preussische Staatskommissar für die
Regelung der Wohnungfrage hat die
Straßenfahrungen des Stahlhelm. Bund
der Frontsoldaten, in den Tagen vom 2. bis
4. Oktober 1931 zugunsten Notleidender ge-
nehmigt.

Darum geben von heute ab die Sammler
des Stahlhelms in die Gebiete und Ver-
kauf und werden an die Gebirgsbücherei des
Publikums zugunsten des mit Unterstützung
des Reichspräsidenten durchzuführenden
Hilfswerks apostrophen. Jeder, der dazu in
der Lage ist, darf nicht gleichgültig an den
Sammlern vorübergehen. Jeder soll ein

Scherstein geben. Denn nur durch gemein-
samt Hilfe feiert man der gemeintamen
Not.
Wir machen besonders darauf aufmerk-
sam, daß am 4. Oktober im Rahmen der

Sammlung zwei Plakonsarte (1/2
bis 1/2 Uhr) vor dem Stadthaus an der
Ziengasse und an den Johannisplatz
stattfinden. Stahlhelmpolizei und Gria-
dräger spielen.

Die ersten Kähne im Hafenbecken I.
Ein Hallenser kommt zum — ersten Male in den Hafen Trotha.

Wenn man von einem Besuch im Trothaer
Hafen spricht, braucht man nun nicht gleich an
einen Weibchen zu denken, den man zu sehen
bekommt, an einen „Beid von Ratten“, den
es ja nicht einmal mehr in Hamburg gibt,
oder an eine andere wildemagete Patientin,
aber es ist auch nicht so mit unserm Hafen
bestellt, wie es untere alte Nachbarstadt
Magdeburg gern hinstellt, als sei er nur ein
hiesigen eingebämmtes Bagger mit einem
einzigem Kran, an dem hier und da einmal
ein färschen Benzin hochgehogen wird. Es
soll noch Leute geben, die in dem Wahn be-
fangen sind, der Weg zum Hafen führe über
den Beilsteiner Bahnhof und dann am Sand-
anger entlang.

Früher hat man des öfteren seinen Sonn-
tagsspaziergang zu eingericht, daß man über
Zettin nach dem Bad Neuraagau wanderte,
sich nach dem Kaffeetrinken in dem nun ja
auch verschundenen Gartenfeld überlegen
ließ und auf der Bräuterei Seite am toten
Saalearm entlang in die Stadt zurücktrieb.
Dort, wo die Schmelzbahn über die Saale
geht, vor dem neuen Elektrizitätswerk, das
sich gewiß auch viele noch nicht aus der Nähe
beobachten haben, dehnen sich die neuen Hafenan-
lagen aus.

Sie dehnen sich aus: Das ist das größte
Wort. Flach ist das Gelände, unbehindert
weht der frische Oktoberwind, die Sonne
strahlt vom wolkenlosen Himmel herab. Wir
haben Glück:

Die ersten Schiffe haben gerade am neuen
Hafenbecken angelegt und laden Saipocer.

Direkt aus den Waggons wird er in die
Schiffe hinausgeschüttet. Ganz heimlich haben
sich die färschen Saalechiffer in den Hafen
hineingeschlichen. Die schlimmsten Seiten haben
es eben verhindert, daß man die Kähne feillich
befranzte und ihnen eine feierliche An-
sprache hielt, die als erste in das fremde,
nie befahrene Gewässer vorliebte und an einem
Ufer anlegten, das noch keines Schiffes Rüd
berührt!

Auf dem andern Ufer aber redt sich, erst
noch in knarrender Harbe, behelndend in der
Morgenfonne

der erste Kran am neuen Becken
in die Kiste. Noch wird an ihm herumgeklappt
und gearbeitet, bis er endlich seine mächtigen
Hände zweckentprechend betätigen kann.
Weiterhin wird plantiert, Aufräumungs-
arbeiten sind überall im Gange, vier Ver-
kohlungen, die für gut Teil zum Gelingen
des großen Werkes beigetragen haben, stehen
arbeitslos hinter dem langgestreckten Lager-
schwuppen.

Wiß Mitte des Monats muß alles fix und
fertig und blühblank sein, Mitte des Monats
wird der Hafen feierlich in Betrieb ge-

nommen. Das kleine Hafenrestaurant, das
losulagen den ersten Grundstein zu einem
häßlichen St. Pauli bildet, liegt etwas er-
höht und gestützt einen großzügigen Ueber-
blick über das ganze Gelände. Wenn wird
hier der Besucher ein Viertelstündchen sich
niederlassen, auf das Birken und Schaffen zu
leinen Füßen sehen und lauschen auf das
Surren der Kräne; denn noch mehr werden
erleben; auf die Mute der Schiffer, denn
viele Kähne werden hier anlegen, und dann
wird sich der Besucher auf den Nachhauseweg
machen, auf den ihn die „Kähne“ beschleunigt
bringt.

Von 5—7 Uhr wird am stärksten
gekauft.

„Wann wird am meisten gekauft?“

Von 5 bis 7 Uhr wird am stärksten gekauft.
Ueber die für jeden Abendinhaber inter-
essante Frage gibt die „Zeitschrift für Textil-
wirtschaft“ folgende Tabelle mit Durch-
schnittszahlen:

Table with 2 columns: Handelszweig and Kundenzahl in den einzel-
nen Stunden in Proz. der Gesamtsumme. Rows include Wärscheinzelhfl., Webwaren und
Damentonief., Konfekt. u. Wug., Damend., Trauerkonf., Schuhs., Warenhaus.

Hast Du schon
für die Straßensammlung des Stahl-
helms Dein Scherstein gegeben?

Früher hätte für so etwas der „Grobe-
Anlage-Paragraf“ genügt. Denn ein solcher
ist doch das Zettelentlegen an allen mög-
lichen und unmöglichen Orten. Heute wird
es als Politik angesehen, wenn einige junge
Leute keine Zettel anlegen, die natürlich
eine Auflockerung enthalten, zugunsten einer
Partei die Stimme abzugeben.

So mußte in der Nacht vom 3. zum
4. August, nach 24 Uhr, sich sogar das Ueber-
fallkommando nach dem Mannischen Platz be-
nehmen, weil dort eine Klebefolonne der
SPD. sich betätigte, um Zettel für den

Zettel am Mannischen Platz.

Früher hätte für so etwas der „Grobe-
Anlage-Paragraf“ genügt. Denn ein solcher
ist doch das Zettelentlegen an allen mög-
lichen und unmöglichen Orten. Heute wird
es als Politik angesehen, wenn einige junge
Leute keine Zettel anlegen, die natürlich
eine Auflockerung enthalten, zugunsten einer
Partei die Stimme abzugeben.

Volksentfcheidung, man denke, sogar an die
Fenster der haltenden Straßenbahn anzu-
packen.

Zwei Mann erwischte das Kommando noch
vor den Rädern, den einen, der Schmiere
gestanden — dieses Amt aber ansetzend
schlecht verwaltet hatte, sonst hätte er doch
nicht geknastet werden können —, und den
anderen, der die Zettel anbrachte. Der Mann
mit dem Klebsteif ist entkommen, nachdem
er blickte in die Anlagen geworben hatte.

Nun hatte das Schöffengericht Halle in
Afrika zu treten, um für diesen schweren Fall
die Notverordnung des Reichspräsidenten
„zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“
vom 28. März 1931 nebst einer Polizei-
verordnung des Oberpräsidenten anzuwen-
den.

Schlimm war allerdings, daß der Ueber,
ein 27jähriger Musiker, einen Dolch bei sich
gehört hatte. Er erklärte, er habe ihn von
den Musikangehörigen erhalten für den Fall,
daß ihm etwas passieren sollte. Ihm folgte
das drei Monate Gefängnis, die aber mit
Bewährungsfrist ausgesetzt wurden.

Der andere kam mit 40 RM. Geld-
strafe davon.

Sant Hubertus am Volant.

Im Gebiet einer im Saaletal bei Bettin
gelegenen Jagd beobachtete man eines nachts
ein geipeniges Treiben. Ein Auto fuhr freuz
und quer über Felder und Wälder, hielt an,
leuchtete mit seinen Scheinwerfern die Straße
ab, mehrere Jagdgewehre knalsten, und das
Auto fuhr weiter.

In der Morgenfrühe begegnete man dem
Auto eines Kraftwagenführers, der gleich-
zeitig einen Motorflug unterließ und daher
das Gelände sehr genau kennt. Landjäger
untersuchten die Motorpuren auf dem Jagd-
gelände und fanden dabei mehrere Patronen-
hüllen.

Viele Hülsen wurden einem Gemeinde-
vorsteher, einem Bädermeister, und dem
Automobilbesitzer zum Verhängnis. Eine
genaue Untersuchung stellte fest, daß die
Patronen dieser Hülsen aus dem Gewehre
der drei Jagdschützen abgefeuert worden
sind. Man konnte ihnen je nachweisen, daß
sie, von ihrer eigenen Jagd kommend, auf
dem fremden Gebiet mit Hilfe der starken
Autoscheinwerfer gewildert hatten.

Das Schöffengericht Halle beurteilte sie
zu je 6 RM. Geldstrafe und verurteilte die
Einzelnung der Gewehre. Der Antrag des
Staatsanwalts, auch das Automobil als
corpus delicti einzuschleusen, fand eine salomon-
ische Abänderung; das Gericht beschloß näm-
lich — die Scheinwerfer abmont-
ieren und beschlagnahmen zu
lassen.

Abiturientenprüfungen an der höheren
Privatschule Dr. Busse.

Zum letzten Schrifttermin befanden sämt-
liche dreizehn Prüflinge der höheren Privat-
schule Dr. Busse ihre Befreiung vor der
staatlichen Kommission zu Magdeburg.

Die Namen der Prüflinge sind: Ernst
Baumhard, Ammendorf; Erwin Dietz,
Dalle; Carl Maria Fußchenfeld, Walle-
stedt; Udo Janßen, Biffum; Albert

Advertisement for Alex Michale fabric store. Features large stylized text 'Die neuen Stoffe' and 'Alex MICHALE'. Lists various fabric types like Zwirn-Schotten, Tweed, Crêpe Caid, Natté Romain, etc. with prices. Includes a section for 'Pelzbesatzstreifen' and '1 Posten Velour-Barchent-Reste'. At the bottom, 'AM MARKT * HALLE * AM MARKT' and 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'.

